Dresdner Nachrichten.
Nr. 21. Seite 2. Mittwoch, 21. Januar 1891

Die Berliner Börse eröffnete in matter Haltung bei ruhigem Geschäft. Dem Dementi neuerlicher Fallissements in London standen die amerikanischen Nachrichten von der Insolvenz eines Bank-Institutes gegenüber. Später befestigte sich die Haltung im Anschluß an etwas bessere Londoner Notirungen, wurde aber gegen Schluß wieder schwach. Von Banken nur Diskontokommandit belebt, Eisenbahnen vernachlässigt, böhmische vorübergehend auf Deckungen befestigt; ausländische Fonds schwach behauptet, Bergwerke sehr still. Im Kassaverkehre stille und schwache Tendenz. Privatdiskont 3 Prozent. Nachbörse ruhig. — Wetter: kalt, bedeckt, etwas Schnee, Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 272,30. Staatsb. 217,40. Lomb. 113,75. Galizier —,—. Egypter 97,60. 4proz. Ung. Gold. 92,60. Diskonto 211,80. Dresdn. Bk. 134,70. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 307,10. Staatsbahn 241,50. Lombarden 128,75. Nordwest 214,00. Marknoten 58,20. Ung. Credit 353,25. Belebter.

Paris. Schluß. Rente 99,65. Anleihe 108,45. Italiener 92,20. Staatsbahn 542,50. Lombarden 301,25. do Prioritäten —. Spanier 76. Egypter 490,31. Ottomanen 650,00. Escompte 687,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Januar 26,70, per Mai-August 26,90, ruhig. Spiritus per Januar 32,00, per September-December 38,50, fest. Rüböl per Januar 63,50, per Mai-August 68,00, still.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 221, per Mai —. Roggen per März 155, per Mai 149.

Oertliches und Sächsisches.

— Vorgestern Mittag in der 2 Stunde erschienen Se. Maj. der König, die Königl. Hoheiten Prinzen Georg und Friedrich August, sowie Prinzessin Mathilde im Albertinum und besichtigten mit wiederholt zum Ausdruck gebrachter Anerkennung und Freude die neu aufgestellte Abgußsammlung. Die Aufstellung der imposanten Goldenen „Pforte" fand großen Beifall. Die Führung durch den Direktor der Sammlung, Prof. Dr. Treu, währte 1½ Stunde. Se. Majestät und die Königl. Hoheiten wurden im Treppenhause feierlichst empfangen von den Staatsministern von Gerber, von Nostitz-Wallwitz, v. Thümmel und Schmitz, dem Oberceremonienmeister v. Seidlitz, dem Geh. Oberbaurath Canzler — welcher aus dem alten, ehemaligen Zeughaus das jetzige Albertinum geschaffen — und dem Prof. Dr. Treu.

— Heute Abend findet im Königl. Schloß der diesjährige zweite große Hofball statt, zu dem über 800 Einladungen ergangen sind.

— Die für gestern in Aussicht genommene Königl. Hofjagd auf Prachtschweizer Revier fand des tiefen Schnees wegen nicht statt.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August wohnte vorgestern Abend nach dem Wohlthätigkeitsconcert in der Philharmonie einem Ballfest des Freiherrn von Fuchs-Nordhof, Burgerwiese 18, bei.

— Den beiden Straßenarbeitern Karl König und Gottlob Stahle aus Buhlau bei Weißer Hirsch wurde die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit verliehen. Desgleichen hat das Königl. Finanzministerium dem Straßenwärter Eduard Hentel in Radebeul ein Belobigungsdekret verliehen.

— Zum Generalkonsul Mankiewicz hat als Anerkennung für ihre bedeutenden Verdienste um die Kunststickerei die große Medaille von Frankreich erhalten.

— Das sächsische Eisenbahnnetz hat sich im vergangenen Jahre abermals beträchtlich erweitert, sodaß die Gesammtlänge des sächsischen Staatseisenbahnnetzes ausschließlich der Privatbahnen von 2501,58 Km. auf 2584,35 Km. gestiegen ist. Es sind hiernach insgesammt 82,97 Km. neue Bahnen zugewachsen, wovon 36,10 Km. schmalspurig sind. Im Jahre 1890 sind dem Verkehre übergeben worden die Linien Freiberg-Halsbrücke, 7,45 Km. lang, normalspurig, Berthelsdorf-Großhartmannsdorf, 11,75 Km. lang, normalspurig, Brand-Langenau 1,21 Km. lang, normalspurig, Großpostwitz-Cunewalde, 7,70 Km. lang, normalspurig, Kamenz-Elstra 8,00 Km. lang, normalspurig, Augeln-Weißig, 36,10 Km., schmalspurig, Bautzen-Königswartha, 17,87 Km. lang, normalspurig, sämmtlich Staatsbahnen, sowie die schmalspurigen Privatbahnlinien Zittau-Oybin und Berisdorf-Jonsdorf, 14,45 Km. lang. Letztere befinden sich ebenfalls im Staatsbetriebe. Von den Staatsbahnlinien sind 2359,10 Km. normalspurig und 225,25 Km. schmalspurig. 1730,89 Km. der normalspurigen Linien sind im Vollbetrieb, 628,11 Km. im Sekundärbetrieb, 255,29 Km. dienen dem Personen- und Güterverkehr, 40,26 Km. nur dem Güterverkehr. Letztere setzen sich zusammen aus den Kohlenbahnen bei Oelsnitz, Lugau und Potschappel, den Elbschleppbahnen und der Verbindungsbahn Leipzig (Bayr. Bahnhof)-Plagwitz-Lindenau. Im Staatsbetriebe befinden sich insgesammt 271,53 Bahnlinien, 107,73 Km. mehr als am Ende des Vorjahres, davon sind 119,88 Km. im Privatbesitz. An schmalspurigen Bahnlinien sind in Sachsen insgesammt 230,00 Km. in Betrieb.

— „Zum Ausbau der Ernsten Gedanken" hat Herr von Egidy das erste Heftchen seiner angekündigten 8 Fortsetzungen zu der ersten Schrift betitelt. In 280 Zeilen, die sich auf 12½ Seiten erstrecken und einem Motto giebt Herr von Egidy Auskunft über die Frage „was ich nicht will — was ich will, wie es geschehen soll". Der Verfasser will fünfzehnerlei Dinge nicht, u. A. will er nicht dem Volk seinen Glauben nehmen, nicht die Allmacht leugnen, nicht das Evangelium leugnen, nicht Christus als Gott anerkennen, nicht entbehren des Abendmahls, nicht an der Bibel kritteln, nicht die Kirche vom Staate trennen, nicht die Religion aus der Schule verbannen, nicht eine neue Religionsgenossenschaft bilden und — „nicht die Welt aus den Angeln heben". Zum Schluß schreibt der Verfasser: „Ich verhehle, daß das Ueberraschende meines Thuns allerlei Vermuthungen und falsche Schlüsse zur Folge haben konnte, aber ich erkläre: nie soll man mich da finden, wo ich nicht hingehöre, nie will ich etwas thun, was ich nicht thun darf, nie werde ich „mich selbst verleugnen".

— Nach einer vorläufigen Zusammenstellung hat die Dresdner Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten, abgesehen von dem Ergebniß einiger noch nicht eingegangener Sammelbogen, 18,861 Unterschriften, und zwar 11,851 in der Stadt Dresden selbst und 7083 in deren Umgebung gefunden.

— Für das dritte Tinkonzert bei der Martin Luther-Kirche hat der Kirchenvorstand von den vom Rathe vorgeschlagenen drei Bewerbern den Pfarrer Zillinger in Geisa im Eisenacher Oberland gewählt. Derselbe hat die Wahl angenommen.

— Herr Stadtrath Kunze, der Vorstand des Dresdner Armenwesens, theilt uns bezüglich einer Stelle in der gestrigen Nummer der „Dresdner Nachrichten" mit, daß die Armenpflegevereine von der ihnen zustehenden Ermächtigung, die Speisemarken bei der Armenkasse nach Bedarf zu erheben, in der Jetztzeit den ausgiebigsten Gebrauch (der einzelne Verein bis zu 100 Stück) gemacht haben.

— Der außerordentliche Aufwand, welcher durch die Sicherheitsmaßregeln und die Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung des Verkehrs während der Elbhochfluthen im September und November vorigen Jahres erwachsen ist, beläuft sich abzüglich einer bereits von den städtischen Körperschaften verwilligten Vergütung an die Mannschaften des Pionierbataillons auf 7108 Mk. 25 Pfg. — An Stelle der beiden aus dem Rathe mit Schluß des vorigen Jahres ausgeschiedenen unbesoldeten Rathsmitglieder werden Stadtrath Böhnberg, welcher bisher der 2. Abtheilung angehörte, und Stadtrath Schnabel der 1. Abtheilung des Rathes zugetheilt. An Stelle des Stadtraths Böhnberg tritt Stadtrath Weigandt in die 2. Abtheilung ein. Die Verwaltung der Kinderbesserungsanstalt wird an Stelle des Stadtraths Schröter dem Stadtrathe Wetzlich und diejenige der Arbeitsanstalt an Stelle des aus dem Rathe ausgeschiedenen bisherigen Verwalters dem Stadtrath Carl übertragen.

— Im Beamtenverein der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen hält am nächsten Sonnabend, d. 24. d. M., Herr Rechnungsrath Ulbricht einen Vortrag: „Bilder über Straßen und Verkehr aus früheren Zeiten", welcher jedenfalls auch für die Damen manches Interessante enthalten wird. Den zweiten Theil des Abends werden musikalische Darbietungen verschiedenster Art ausfüllen.

— Im Verein Gewerbtreibender Dresdens hielt vorgestern Abend Herr Physiker F. Brand aus Coßmannsdorf einen Vortrag aus dem Gebiete der Elektrotechnik mit Experimenten. Der zahlreichen Zuhörerschaft führte der Vortragende eine große Anzahl Apparate und Maschinen vor, die nicht blos den Vorzug der Neuheit hatten, sondern auch durch das sichere fachmännische Experimentiren des Herrn Brand voll zur Geltung kamen. Auch die an dieser Stelle schon besprochene Sprechmaschine „Grammophon" kam zur Vorführung.

— Die vor mehr als 25 Jahren von der Kreuzschule als Schulräume und für die Alumnen als Wohnräume benutzten Gebäude an der Kreuzkirche 11 und 12, welche zuletzt für die Zwecke der 10. Bezirksschule Verwendung fanden und die infolge ihres unschönen Aeußern schon längst einer Beseitigung werth waren, dürften bald zum Abbruch gelangen. Der Aktor der Kreuzschulstiftung hat die genannten Grundstücke dem Rathe zum Preise von 134,000 Mk. zum Kauf angeboten und dieser das Angebot umso lieber angenommen, weil die angrenzende, an der Schulgasse gelegene Baustelle dem Rathe bereits gehört. Mit Abbruch dieser Häuser wird ein ziemlich umfangreicher freier Platz geschaffen, über dessen Verwendung Bestimmungen zur Zeit noch nicht getroffen worden sind.

— Im Gewerbeverein führte vorgestern Herr Patentanwalt Schmidt in den technischen Mittheilungen die neuen Telephon-Luftpolster (System Herz, mehrfach patentirt, gesetzlich geschützt) vor, welche gegenwärtig durch die „Dresdner Gummiwaaren-Fabrik, Rud. Hartung, Dresden-Striesen", hergestellt und z. B. durch Bäumcher u. Co., Lübcke u. Co. sowie durch die Installateure elektrischer Anlagen verkauft werden. Dieselben wurden als unentbehrlich bezeichnet für jeden Angeschlossenen, dem es erwünscht ist, beim telephonischen Hören den Schall zu verstärken, jedes äußere Geräusch abzuschließen, das edle Gehörorgan zu schonen. Das Wesentliche an der Neuerung ist die einfache Befestigungsart, welche es gestattet, daß Jeder ohne besondere Maßangabe die Polster, welche auf jede Telephon-Hörscheibe passen, kaufen und mit wenigen Handgriffen selbst sofort aufziehen kann. Die Post, welche sich das Recht, an den Apparaten irgend etwas anzubringen jedem Angeschlossenen gegenüber vorbehalten hat, hat diese Polster eingehend geprüft und besonders konzessionirt. Besonders werthvoll sind die Ringe für den Fernanschluß. Sie bestehen aus feinem Patentgummi und kosten 3 Mk. das Paar. — Der Hauptvortrag wurde diesmal gebildet durch die Beschreibung einer Reise im Orient, welche Herr Maler O. Seyffert, Lehrer an der Königl. Kunstgewerbeschule und der Vorschule derselben, unternommen hat. Der Herr Vortragende hatte am Podium und zwischen den Seitensäulen des Saales eine größere Anzahl prachtvoller Stickerei-Teppiche aufgehangt, welche theilweise dem Kunstgewerbe-Museum gehören, anderntheils von Herrn Seyffert an Ort und Stelle erworben worden sind. Außerdem waren kunstgewerblich interessante Gebrauchsgegenstände ausgestellt.

— Am Freitag, d. 23. d. M., wird in den Räumen des Gewerbehauses die Dresdner Kunstgenossenschaft ihr Kostümfest veranstalten. Allerlei fahrendes Volk wird sich dort versammeln, Wahrsager, Bänkelsänger, Quacksalber und Musikanten, Zauberkünstler und Zigeuner, um sich nach dem Klange der Musik in buntem Reigen zu drehen. Die ganze frohe Ungebundenheit der Landstraße, die derbe Poesie des fahrenden Lebens wird sich dort offenbaren. Die Eintrittskarten für das Fest, das unsere Künstler unzweifelhaft mit dem ihnen prächtigen Humor ausgestalten werden, wie ihre früheren Kostümfeste, gelangen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, Abends von 7 bis 10 Uhr im Lokale der Kunstgenossenschaft, Schössergasse 1, 2. Etage zur Ausgabe. Vorbestellungen nimmt Herr Landschaftsmaler Fritz, Cisbahnstraße 10, 4. Etage entgegen.

— Demnächst wird auf Anregung des hiesigen Gastwirthsvereins eine Art Preis-Hausschlachten stattfinden, bei welchem die tüchtigsten Hausschlachter Dresdens die mannigfachen Vortheile des Hausschlachtens nachweisen und insbesondere den Beweis liefern wollen, daß die rationelle Verarbeitung eines Schweines zu hausschlachtener Wurst, bez. zu Pökelfleisch und Schinken in reichlich vier Stunden ohne besondere Vorbereitungen schon für jeden mittleren Haushalt durchführbar ist. An und für sich ergiebt sich gegenüber den hohen Preisen des Schweinefleisches im Einzelverkauf schon durch den direkten Ankauf eines Schweines auf dem Centralschlachthof ein ansehnlicher materieller Nutzen.

— Wie bereits kurz erwähnt, ist vorgestern früh hier auf einem Wagen ein unbekannter Mann todt (erfroren) aufgefunden worden. Wo und wann derselbe auf fraglichen Wagen, welcher früh ½6 Uhr von Neustra weg zu Schneetransporten nach hier gebracht worden war, gelangt ist, blieb bisher unermittelt. Nach ärztlicher Ansicht ist der Tod infolge innerer Krankheitsursachen bei Frosteinwirkung erfolgt. Der Unbekannte, im Alter von 18 bis 20 Jahren, ist mittlerer Größe, bartlos, hat dunkelblondes, halblang geschnittenes Haar, braune Augen, am linken Ohr eine hakenförmige Hautfalte und am linken Vorderarme ein braunes Mal. Seine Kleidung besteht außer Anderem in einem grammelirten, kleinlockigen Winterüberzieher mit Sammetkragen, einer dunkelblauen Aermelweste, einer grauen, englischen Lederhose, einer dunkelgrammelirten Weste mit Perlmutterknöpfen, einem roth, blau und weißkarrirten Bauchenthemde und einer dunkelblauen Steffmütze. An anderen Sachen wurden bei dem Todten vorgefunden: 1 silberne Taschenuhr mit Kapsel und Stahlkette, ein Taschenmesser, 1 Kämmchen und 1 schwarzes, beschädigtes Geldtäschchen mit 2 Mk. und 1 Meisingmarke mit der Nr. 10. Die vorstehend aufgeführten Sachen liegen zur Ansicht bei der Königl. Polizeidirektion bereit, an welche man zur Feststellung der Person des Todten dienende Auskünfte schleunigst gelangen lassen wolle.

— Am 1. und 2. Januar sind in Leipzig 1,200,800 Briefschaften durch die Post bestellt worden, das sind 220,000 Stück mehr als im letztvergangenen Jahre. 18,000 Briefe waren infolge ungenügender Aufschriften unbestellbar. Ein gleich starker Neujahrsbriefverkehr ist in Leipzig noch niemals zu verzeichnen gewesen.

— Gestern Morgen wurde auf Bahnhof Chemnitz ein Schneeschaufler, welcher der Anweisung zuwider ganz kurz vor dem Zuge in's Gleis getreten war, von dem um 7 Uhr von Dresden eingetroffenen Schnellzuge überfahren und getödtet.

Fortsetzung des örtlichen Theiles auf Seite 4 und 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Von Seiten des Reichstags-Präsidenten v. Levetzow ist die Hoffnung ausgesprochen worden, daß man die Reichstags-Sessionen noch vor Ostern beendigen könnte; in parlamentarischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß der Reichstag auch nach Ostern noch zusammenbleiben muß. Hauptsächlich die Novelle zur Gewerbeordnung (Arbeiterschutz) wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen, da die sozialdemokratische Fraktion mit aller Hartnäckigkeit ihre ursprünglichen Anträge vertheidigen will. In der zweiten Lesung der Kommission wurden die sozialdemokratischen Anträge bekanntlich zurückgestellt, aber schon damals hob Herr Bebel hervor, daß man im Plenum auf dieselben zurückgreifen werde.

Es ist berichtet worden, daß die Regierung die Wahl des Grafen Bernstorff zum Kreisdeputirten des Kreises Bleckede nicht bestätigt hat. Der „Hannov. Cour." schreibt zur Erläuterung dieser Maßregel: In der „Niedersächsischen Zeitung und Wochenblatt" wird die Geburtstagsfeier des Herzogs und der Herzogin von Cumberland in Lüchow geschildert. Als erster Redner trat dabei der Reichstagsabgeordnete Dr. jur. Beckel auf und sagte u. A.: „Die Königskrone schmücke noch immer nicht das Haupt, dem wir sie aufgesetzt sehen möchten, aber Gott der Herr könne rasch erfüllen, was dem menschlichen Auge unmöglich erscheine. Der jähe Sturz Kaiser Napoleon's und noch jüngst der des Reichskanzlers von der Höhe der Gewalt zeige, wie rasch der Allweise die Geschicke zu wenden vermöge; vielleicht näherten schon jetzt himmlische Hände die Königskrone dem Haupte unseres Herzogs." Ein anderer Redner führte des Weiteren aus, daß das Volk treu zum angestammten Könige halte u. s. w. Auch Graf Bernstorff, damals Kreisdeputirter, ergriff das Wort, und in dem Berichte über seine Rede heißt es in dem welfischen Blatte: „Wir arbeiten nicht für den Augenblick; unsere Arbeit gilt der Zukunft, sie gilt unseren Kindern. Redner führte dies weiter aus unter Zeichnung der uns drohenden Gefahren. Zu Anfang, nach dem Jahre 1866, sei unsere Hoffnung nur auf zwei Augen gestellt gewesen, und unsere Gegner hätten vielfach auch ihre Hoffnung insoweit darauf gesetzt, als sie meinten, daß mit diesen beiden Augen Alles vorüber sei. Jetzt, Gott sei Dank, wären noch die munteren Augen dreier kräftiger Sprossen hinzugekommen und erfüllten uns mit Freude und mit Hoffnung für die Zukunft." Der „Hannov. Cour." meint, wenn die Regierung solchen Ausführungen gegenüber sich begnügt, den Redner, der in dieser Weise für die Zukunft des Staates „arbeitet", fernerhin nicht als geeignet zum Vertreter des „Landraths" anzusehen, so ist das wohl so liberal und zurückhaltend, daß die Gegner der Regierung jedenfalls keinen Grund haben, sich zu beklagen. — Das scheint uns auch so.

Aus der von dem Abg. Windthorst bei seiner Geburtstagsfeier gehaltenen Dankrede auf dem Diner im Berliner Kaiserhof ist folgender Passus ganz interessant: Es sei ihm lebhaft die Erinnerung an das Jahr 1812, sein Geburtsjahr gekommen, an jene große Epitode der Weltgeschichte, in welcher Napoleon und sein stolzes Heer der Kälte auf den Eisfeldern Rußlands, der Macht Gottes, erlegen sei — eine ernste Mahnung für die ganze Welt, nicht zu viel der eigenen Kraft zu vertrauen. Als nach den Franzosen die Kosaken in seine Heimath gekommen seien, sei er etwa ein Vierteljahr alt gewesen. Ein Kosak habe ihn (Windthorst) der Wärterin aus den Armen gerissen, ihn am Sattelknopf befestigt und so habe er dann die ganze Kosakenparade mitreiten müssen. (Heiterkeit.) Seine Mutter habe damals wohl nicht geahnt, daß in ihm auch so eine Kosakennatur stecke. (Große Heiterkeit.) Aber die Kosaken sollten nicht zum zweiten Male mit ihm einen solchen Ritt machen. (Erneute Heiterkeit.) Nun sei es jetzt wiederum ein kalter Winter, aber es werde doch Frühling werden, und nicht allein in der Natur. — Während des Mahles lief eine Depesche ein von Windthorst's Tochter mit folgendem Wortlaut: „Mama wünscht zu wissen, wo Du steckst?"

Die Verhandlungen der deutschen Staatsbahnverwaltungen über die Herabsetzung der Personentarife scheiterten an der Nichteinigung über die dritte beziehungsweise vierte Klasse. Die Sache liegt nun bei den Regierungen, welche vielleicht die Unterhandlungen unter sich aufnehmen. Jedenfalls dürfte eine Wirkung für den Sommerfahrplan 1892 ausgeschlossen sein. Die separate Herabsetzung der Tarife eines einzelnen Staates ist nicht anzunehmen.

Bei der Festfeier an dem zwanzigjährigen Gedenktag der Wiederaufrichtung des Reiches in Halle hielt Oberbergrath Arndt eine Rede, die sich zu einem wahren Beifallssturm steigerte, als der Redner erklärte, „daß es nichtswürdig wäre, wenn das deutsche Volk an dem Jahrestage der Kaiserproklamation zu Versailles nicht seines großen eisernen Kanzlers in Dankbarkeit und Verehrung gedächte." — Zur Nachahmung empfohlen!

Im Großherzogthum Hessen hat der Oberstaatsanwalt Schlippe jüngst ein Anschreiben an die Staatsanwaltschaften und die Amtsanwälte ergehen lassen, in welchem diese Behörden angewiesen werden, in allen Strafsachen antisemitischen Anstrichs, in denen Israeliten als beleidigte Privatkläger auftreten, wegen des anzunehmenden öffentlichen Interesses die Strafverfolgung der bezüglichen Klagen selbst in die Hand zu nehmen.

In Bezug auf den Ueberfall des deutschen Dampfers „Elbe" durch amerikanische Polizisten wird von einem Kenner hiesiger Verhältnisse geschrieben, daß jeder Policeman eines größeren Hafens bereits mit der Thatsache bekannt ist, daß Schiffe unter fremder Flagge als fremdes Gebiet zu betrachten sind, in welches die Ortspolizei nicht eigenmächtig dringen darf. Fälle, wo Uebergriffe der letzteren von den Schiffsoffizieren mit Gewalt zurückgewiesen wurden, sind im Seeverkehr nicht eben selten. Entschuldigungen der betr. Polizei, sie hätte nichts davon gewußt, sind daher lächerlich. Wenn es wirklich so weit gekommen sein sollte, daß die Offiziere der „Elbe" sich sogar Schläge von Seiten der amerikanischen Polizisten ungerügt gefallen ließen, so mögen die strengen Vorschriften der Schiffahrtsgesellschaft, welche es mit der amerikanischen Rundschau nicht verderben will, die Sache zum Theil erklären. — Wenn ein amerikanisches Schiff in einem deutschen Hafen von deutschen Polizisten in gleicher Weise überfallen worden wäre, so würden die Amerikaner ihre Revolver gezogen und die deutschen Polizisten niedergeschossen haben. Hoffentlich ist die Angelegenheit mit den lahmen Erklärungen des Gouverneurs von New-Jersey noch nicht erledigt.

Die neulich mitgetheilte kurze Antwort des Kaisers auf eine längere Auseinandersetzung des Herrn v. Kardorff über den Nutzen der Doppelwährung wird unterrichteterseits als der Sache nach unrichtig bezeichnet. Dagegen steht es fest, daß der Kaiser die Doppelwährungspläne des genannten Abgeordneten entschieden zurückgewiesen hat.

An den Schluß des Vortrages, den Dr. Peters in Frankfurt gehalten hat, knüpft die „Nztg." folgende Bemerkungen an: „Wenn die Mittheilungen aus dem Frankfurter Vortrage des Dr. Peters sich bestätigen, so ist es auch erklärlich, daß Dr. Peters wiederholt ausgesprochen hat, er wolle im Falle seiner Verwendung in Ostafrika am liebsten mit Emin Pascha zusammenarbeiten; Emin würde dann nach obigem Beispiele nur die zweite Rolle spielen. Sollte wirklich Dr. Peters, wie seine Freunde verkündeten, im Frühjahre nach Ostafrika gesandt werden, so würde damit ersichtlich ein Moment zu weiteren Verwirrnissen gegeben; denn in Dr. Peters würde eine weitere Persönlichkeit hinzukommen, welche mit Wißmann's Plänen nicht übereinstimmt und ihnen anscheinend bewußt entgegenarbeitet."

Untersuchungen, welche ein Mitarbeiter der „Grenzboten" über die Wehrkraft der ländlichen und der städtischen Bevölkerung angestellt hat, haben ergeben, daß in den Städten durchschnittlich in jedem Jahre nur 9,8 waffenfähige Männer auf jedes Tausend der Bevölkerung entfallen, auf dem platten Lande einschließlich der Städte, die keinen eigenen Stadtkreis bilden, nicht weniger als 9,8. Die Landbevölkerung wäre demnach für die Wehrkraft der Nation fast dreimal mehr werth, als die städtische.

Eine Androhung einer Sperre einer Werkstatt im Falle der Verweigerung einer Lohnerhöhung hat die 11. Strafkammer des Landgerichts II zu Berlin als versuchte Erpressung angesehen und deshalb Ernst Hampel zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil derselbe dem Tischlermeister Klukas in Friedrichsberg Namens des Vorstandes des Deutschen Tischlerverbandes geschrieben hatte: „Wenn Sie bis zum 2. Mai die verlangte Lohnerhöhung nicht bewilligen, so wird über Ihre Werkstatt die Sperre verhängt."

Ueber die Abgabe des Koch'schen Heilmittels an Apotheken sind gegenwärtig im preußischen Kultusministerium Verhandlungen im Gange. Ueber die damit zusammenhängenden Fragen wird die wissenschaftliche Deputation für Medizinalwesen gehört werden. Es handelt sich dabei namentlich um die Einrechnung des Heilmittels unter die Zahl derjenigen, für die besondere Vorschriften über die Art ihrer Abgabe durch Apotheken bestehen. Geh. Rath Koch erklärt, entgegen seiner früheren Ansicht, jetzt sein Mittel den praktischen Aerzten deshalb übergeben zu wollen, weil in deren Praxis überwiegend Fälle in phthisischen Anfangsstadien vorkommen, für welche das Mittel eigentlich wirksam ist, während in den Klinken überwiegend hochgradige Phthisen vorkommen, welche jenseits der Heilgrenze derselben liegen. Der Kultusminister hat von allen hervorragenden Aerzten, welche mit dem Koch'schen Heilmittel operiren, Gutachten über ihre Beobachtungen und Erfahrungen eingeholt und läßt darüber eine Publikation vorbereiten. Von vornehmlicher Bedeutung sind in dieser Hinsicht die gegenwärtig von Dr. Koch in dem unter Leitung des Sanitätsraths Guttmann stehenden Moabiter Krankenhause gemachten Erfahrungen.

In Hanau entstand eine große Panik auf dem Main. Ein Faßbinder mit Gesellen und Lehrlingen fertigte, altem Brauche gemäß, auf dem zugefrorenen Main ein Faß. Als das fertige Faß dem Ufer zugerollt wurde, drängten sich Hunderte von Personen herum, das Eis brach und etwa 50 Personen, darunter kleine Kinder, stürzten in den Fluß, wurden aber, da der Fluß seicht und das Ufer in der Nähe war, sämmtlich gerettet.

Aus der erneuten, in Cottbus stattfindenden Verhandlung gegen die Gubener Gründungsschwindler Gebr. Wolff, die bekanntlich in erster Instanz zu mehrmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt worden waren, sind zunächst nur einige Punkte von Interesse, die sich aus der Vernehmung der Angeklagten ergeben. Die Gründer kauften u. A. ein Grundstück in Guben, dessen Kaufpreis behufs Täuschung der Aktionäre auf 100,000 Mk. angegeben wurde, während es thatsächlich einen Werth von höchstens 75,000 Mk. besaß. Ferner kauften die Gebr. Wolff im Namen der Aktiengesellschaft ein Grundstück von einem gewissen Lejeune für 403,000 Mk., wobei ihnen nachgewiesen wurde, daß sie am Tage des Kaufabschlusses von dem Verkäufer das niedliche Sümmchen von 127,000 Mk. — als Geschenk erhielten. Es darf nicht verwundern, daß der Vorsitzende wie das anwesende Publikum diese Eröffnung mit einer etwas skeptischen Miene aufnahmen.

Oesterreich. Das „Fremdenblatt" bemerkt, mit dem als bevorstehend gemeldeten Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand am russischen Kaiserhofe solle nicht nur der vom Großfürsten-Thronfolger im Herbste v. J. abgestattete Besuch erwidert werden, sondern es habe schon früher die Absicht bestanden, dem Erzherzog, der bisher keine Gelegenheit gehabt, mit dem russischen Kaiserhofe in Berührung zu treten, durch eine Reise nach Petersburg den erwünschten Anlaß zu bieten, sich bei den russischen Majestäten einzuführen.

Der akademische Senat der czechischen Universität in Prag erließ anläßlich der Massenkundgebungen gegen Rieger einen Aufruf an die Studentenschaft, sich den Ausschreitungen fern zu halten, und droht den Zuwiderhandelnden mit Ausschließung. Die Wohnungen der czechischen Abgeordneten Rieger, Mattusch, Kwizala und Zeithamer wurden Nachts polizeilich überwacht, doch fand keine weitere Ruhestörung statt. Ein vor der Wohnung Rieger's verhafteter Student erhielt eine zwölfstündige Arreststrafe. Ein zweiter Verhafteter wurde dem Strafgericht eingeliefert.

Im böhmischen Landtage wurde das ganze Gesetz über den Landeskulturrath in zweiter Lesung angenommen, was die deutschen Abgeordneten mit Händeklatschen aufnahmen.

Als Detail zur Krankengeschichte Sadullah Paschas wird erzählt, daß Hofrath Nothnagel vorgeschlagen habe, um den Todtkranken zu retten, eine Bluttransfusion vorzunehmen. Der älteste Sohn des Botschafters erklärte sich bereit, selbst das nöthige Blut für die Operation (einen halben Liter) aus seinem Körper für den Vater nehmen zu wollen, doch scheint unter den Aerzten keine Einigung über dieses letzte Mittel erzielt worden zu sein und die Anwendung unterblieb daher.

Nach einer aus Jauique (Chile) eingetroffenen Meldung ist daselbst ein von England abgegangenes Segelschiff erst nach 150